

Objekte / Dokumente

**Frauenarbeit im Mittelalter: Spinnende Eva und Spinnwirtel**

93

**Frauenarbeit im Mittelalter: Spinnende Eva und Spinnwirtel**

Bild: Wandmalerei 14. Jahrhundert, Kirche S. Maria zu Lantsch/Leu, Archiblogische Funde: Spinnwirtel, 9–11. Jahrhundert, Burg Schiedberg, Spögg, heute im Rätischen Museum, in: verbumnummer 1989-431, 1989, ab 7=34.

**Kommentar**

Anhand einer Bildquelle (Kirchenmalerei) und archiblogischer Funde (Wirtel aus Stein) soll hier auf die typisch weibliche Hausarbeit des Spinnens eingegangen werden. Literatur und bildliche Darstellungen aus dem Mittelalter wiederholen unentwegt die eher göttlichen Wertedimensionen der arbeitenden geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, wonach die Gottesinnen im Hausarbeit die Produkte weiterverarbeiten, die die Männer in ausserhäuslicher Arbeit in die Scheune fahren. Weder die Bäuerinnen noch die Handwerkerinnen entsprechen jedoch diesem Ideal der im Haus eingeschlossenen Frau. Auf dem Feld und auf der Weide, in der Werkstatt und im Laden waren sie an der Seite der Männer (oder an deren Stelle) tätig. Das Spinnen war oftmals eine Tätigkeit, welche die Frauen zusätzlich, ebenfalls und zwischen durch, beschäftigte. Die spinnende Frau entsprach einer ökonomischen Notwendigkeit, da in einer Gesellschaft, welche ihre Textilien in Selbstversorgung herstellte, ein ungeheurer Bedarf an Webgarn herrschte. Das unaufrichtige Spinnen füllte einen grossen Teil des weiblichen Tagesverlaufs aus. Es erntet nicht, dass in der kirchlichen Kunst Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies oft mit Kunkel und Spindel abgebildet wird. Diese Geräte symbolisieren demnach das harte Los der arbeitenden Frau nach dem Sündenfall. Unser Beispiel, ein Werk des Rätischen Meisters aus dem späten 14. Jahrhundert, findet sich in der Kirche S. Maria zu Lantsch/Leu. Eva sitzt am Spinnrocken und stillt gleichzeitig ein Kind, welches sowohl die weibliche Pflicht zur Mutterschaft dokumentiert als auch einen weiteren Hinweis auf die häuslichen weiblichen Schaffens darstellt. Im Gegensatz dazu ist Adam mit der Hacke bei der Feldarbeit festgehalten. Um die zum Aufzwingen des Werts benötigte Spindel in steter Drehbewegung zu halten, verzahnt sie mit einem Gewicht, dem Wirtel. Dieser – meist aus Keramik, in Räten auch aus Speckstein gefertigt – ging oft verloren und kommt deshalb bei Grabungen als Quellensiegel für die weibliche Arbeit des Spinnens häufig zum Vorschein. Die gezeigten Spinnwirtel sind auf der Burg Schiedberg gefunden worden. Sie werden ins 9.–11. Jahrhundert datiert.

**Literatur**

Vgl. den Beitrag von Werner Meyer in Band 1 (Kurzfassung).  
 Erens, Edith: Frauen im Mittelalter, München 1984.  
 Klagesch-Zuber, Christiane: Die Frau und die Familie, in: Le Goff, Jacques: Der Mensch des Mittelalters, Frankfurt 1989, 312–339.  
 Meyer, Werner: Die Ausgrabungen der Burg Schiedberg, in: Burgenforschung in Graubünden, SBKAM 4, 1977, 51–175.

**Allgemein**

<b>Titel / Bezeichnung</b>	Frauenarbeit im Mittelalter: Spinnende Eva und Spinnwirtel
<b>Datum</b>	2000
<b>Name der Person / Organisation</b>	Institut für Kulturforschung Graubünden
<b>Verzeichnungsstufe</b>	
<b>Institution</b>	Institut für Kulturforschung

**Beschreibung**

<b>Form</b>	Digital
<b>Sprachen</b>	Deutsch
<b>Publiziert in</b>	Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"
<b>Medientyp</b>	Text
<b>Kategorie</b>	Artikel
<b>Art</b>	Kapitel / Buchkapitel

**Provenienz und Erhaltung**

<b>Standort</b>	Institut für Kulturforschung Graubünden
-----------------	---

**Weitere Informationen**

<b>Signatur / Identifikationsnummer</b>	93
<b>Quelle</b>	Forschungsdatenbank des IKG: <a href="https://atom.kulturforschung.ch/index.php/093-frauenarbeit-im-mittelalter-spinnende-eva-und-spinnwirtel-ma">https://atom.kulturforschung.ch/index.php/093-frauenarbeit-im-mittelalter-spinnende-eva-und-spinnwirtel-ma</a>

**Rechte und Zugang**

**Benutzbarkeit**

## **Übergeordneter Eintrag**

Übergeordneter Eintrag

Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"

B0

---

## **Verknüpfungen mit Personen / Organisationen**

Herausgeber:in

Institut für Kulturforschung

None

---